

Pater Mathias Reisacher – aus Eglham über Linz nach Leonfelden im österreichischen Mühlviertel

Werner Meier

Am 21. April 1783 wurde den Eheleuten Johann und Josepha Reisacher aus Eglham ein Sohn geboren. In der Taufe erhielt er den Namen Johann Georg. Als Pate steht Johann Georg Nömmer, Bäcker in Eglham in den Pfarrakten. Sein Vater arbeitete als „Chirurgus et Tonsor“ (Bader) in Eglham.

Im Zisterzienserstift Wilhering bei Linz an der Donau begann er am 7. Oktober 1804 mit der Einkleidung sein Noviziat. Bei Ablegung seiner feierlichen Gelübde am 17. April 1808 erhielt er den Ordensnamen Mathias.

Als Kleriker des Stiftes Wilhering bestand er am 28. Juni 1809 in Linz die Prüfung für Katechetik und deutsche Schullehrart mit Auszeichnung. Am 6. September 1809 wurde er zum Priester geweiht und feierte am 25. September 1809 in Eglham seine Primiz.

Vom 1. Mai 1811 bis zum 1. November 1812 unterrichtete er Moralthologie am Lyceum in Linz. Dieses war der Vorläufer des dortigen Akademischen Gymnasiums. In den Jahren 1813 und 1814 wirkte er als Aushilfe in den Pfarreien Puchenau, Oberneukirchen und Vorderweißbach.

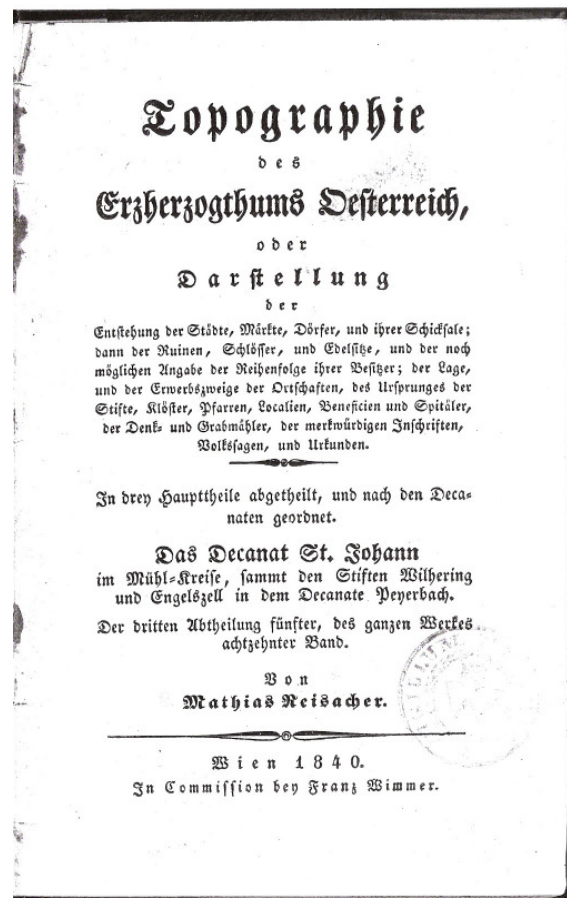
Am 17. Februar 1815 wurde ihm erneut das Lehramt der Moralthologie am Linzer Lyceum verliehen. In den Jahren 1818/19 war er dort auf Zeit gewählter Rektor.

Seit 1822 betreute P. Mathias Reisacher als Pfarrvikar die Pfarrei Leonfelden im Dekanat St. Johann im Mühlkreis. Er wurde 1824 vom Kaiser mit der mittleren goldenen Verdienstmedaille ausgezeichnet und erhielt im Februar 1828 seine Ernennung zum Bischöflichen Konsistorialrat.

Zum „Vicedecanus“ (Vizedechant für sein Dekanat) und „Schuldistricts-Aufseher“ wurde er 1828 ernannt.

Im Verlag von Franz Wimmer in Wien erschien 1840 der 18. Band der „Topographie des Erzherzogthums Oesterreich. „Das Decanat St. Johann im Mühl-Kreise, sammt den Stiften Wilhering und Engelszell in dem Decanate Peuerbach“ stammte aus der Feder von Mathias Reisacher.

Titelseite von Reisachers Beschreibung des Dekanats St. Johann, Wien 1840





Am 29. April 1840, abends um 1/2 7 Uhr starb Pater Mathias an der Brustwassersucht. Von Abt Johann Baptist aus Wilhering wurde er am 2. Mai in Leonfelden beerdigt. Sein Grab war in der Friedhofskapelle, die inzwischen zu einem Durchgang in einen anderen Friedhofsteil umgebaut wurde. Dort wird auf einer Gedenktafel an die Patres Mathias Reisacher und seinen Nachfolger als Pfarrer Benedict Wantsch erinnert.

In der Pfarrchronik von Leonfelden wird Pater Mathias als ein Mann beschrieben, dem neben einer tiefen Gelehrsamkeit, inniger Frömmigkeit, fester Charakterstärke mit lebenswürdiger Bescheidenheit das Wohl der Allgemeinheit stets ein Anliegen war.

Gedenktafel der Patres Reisacher und Wantsch im Friedhof von Bad Leonfelden

Es war nicht seine Schuld, dass sein Plan, ein Krankenhaus für Dienstboten und Durchreisende zu errichten, nicht zur Ausführung kam.

In der Ratssitzung der Stadtgemeinde Bad Leonfelden vom 01.03.1977 wurde beschlossen, „zu Ehren dieser verdienten Priesterpersönlichkeit“ eine Straße nach ihm zu benennen. Die „Reisacherstraße“ führt seither von der Grabenwiese zum Jubiläumsweg.

